



Sonntagsbrief

23.10.2022 / 30. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

1. Lesung: Sir 35,15b-17.20-22a

2. Lesung: 2 Tim 4,6-8.16-18

Evangelium: Lk 18,9-14

Pharisäer und Zöllner

„Denn wer sich selbst erhöht wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ (Lk 18,14)

In diesem Gleichnis im Lukasevangelium begegnen uns zwei Personen, die als Vorzeigetypen für Recht und Unrecht dargestellt werden.

Der Pharisäer versucht Unrecht zu vermeiden, ist sehr fromm, betet regelmäßig und erfüllt treu seine religiösen Pflichten. Er geht in den Tempel und spricht für sich ein Gebet und dankt Gott, dass er nicht so ist wie die anderen Menschen.

Der Zöllner als Widerpart zum Pharisäer, der sein Geld vermutlich mit unsauberen Geschäften verdient, erkennt, dass er ein Sünder ist und bittet Gott um Verzeihung.

Der Pharisäer hat die Rolle des Glaubenden. Er ist ein Vorzeige Christ, der sich bemüht den Glauben ernsthaft zu leben, dafür alles gibt und damit verbundene Verpflichtungen eingeht, allerdings steht er zugleich aber auch in der Versuchung sich selbst zu erhöhen, indem er das Unchristliche bei anderen aufdeckt um sich selbst zu bestätigen.

Der Zöllner hat die Rolle des Weltlichen. Er passt sich den geschäftlichen Spielregeln der Welt an, nimmt es mit der Botschaft Jesu nicht so genau, ergreift Vorteile und ist damit den Anderen voraus. Aber er erkennt auch, dass er falsch gehandelt hat und bittet im Gebet um Verzeihung.

Welche Rolle wollen wir einnehmen? Die des Zöllners oder die des Pharisäers? Oder ist es nicht doch so, dass wir zugleich Zöllner und Pharisäer sind?

Christine Tschuschnigg

Pharisäer und Zöllner

Der eine betet:

Wie froh bin ich, Gott,
nicht so ein Sünder zu sein
wie dieser da.

Ich streng mich an,
bin gut und gerecht,
gottesfürchtig und fromm,
unterstütze die Armen

und tue auch sonst, was ich kann.
Ich kann wirklich mit mir zufrieden sein!
Gott, wie danke ich dir,
dass ich das schaffe!

Der andere betet:

Ach Gott, ich bin leider
kein sonderlich guter Mensch
so wie dieser da.

Ich wäre gern gut und gerecht,
gottesfürchtig und fromm.

Doch leider bin ich schwach und verführbar
und nur auf meinen eigenen Vorteil bedacht.

Ich mache viel zuviel falsch.

Mein Gott, sei mir gnädig.

Wem schießt da nicht spontan durch den Kopf:

Welch treffliches Gleichnis!

Dank sei Gott, dass ich kein Pharisäer bin!

© Gisela Baltés

